

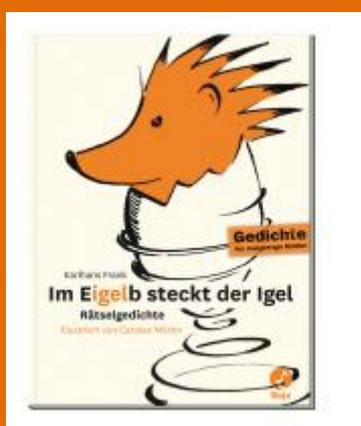
## Lese!mpulse

### *Karlhans Frank: Eine kleine Schweinerei*

bearbeitet von Prof. Dr. Wilfried Wittstruck, Universität Vechta

Hier gibt's das Gedicht

Karlhans Frank: Im Eigelb steckt der Igel. Gedichte für neugierige Kinder. Köln 2008: Boje Verlag, S. 56  
(Wilfried Wittstruck: Weil Lachen fröhlich macht, Köln 2011: Boje Verlag, S. 39).



#### Entdeckungen

Selbstverständlich, ein Schwein will mobil sein. Klar, wenn es keinen Führerschein hat, so steigt es auf den Roller und „rollert immer toller“ – eine bestechende Logik. Aber das lyrische Ich, das ein so begabtes Schwein sein eigen nennt, kann noch mehr erzählen. Und zwar von einem Schwein, das sein Gefährt nicht mehr kontrollieren, geschweige stoppen kann.

Eine Karambolage ist bei diesem ungestümen Fahrstil absehbar. Im Weg steht keine geringere als „Müllers Kuh“. Lässt sich die Katastrophe noch vermeiden? Ruhe bewahren, heißt es für Schwein, Kuh und Leser.\* Gerade noch rechtzeitig vor dem Malheur legt die Kuh ein so ganz natürliches Malheur zwischen sich und den Roller. Es ist ein Bremsklotz von besonderer Konsistenz. Was wäre, kommentiert das lyrische Ich, wenn sein Schwein einen Führerschein besessen hätte. Nicht auszudenken, welche Folgen ein

Automobil vor allem für den Fladen hätte: der wäre in die Breite gegangen, vielleicht sogar zur Freude der Beobachter einer solchen Szene - so aber ist und bleibt es bei einer „kleinen Schweinerei“, einem wohl unfreiwilligen Kabinettstück, das das aus Sicht des lyrischen Ichs „arme“, bedauernswerte Tier vornehmlich dem sichtlich vergnügten Zaungast, der da „heiter weiter“ kaut, darbietet.

Ein amüsantes Denk- und Sprachspiel, an dem besonders jüngere Leser Vergnügen finden dürften, entfaltet sich in dieser Tier-Posse in drei Strophen aus je vier kreuzgereimten Versen. Es nimmt die Schweinerei wörtlich, hängt doch das Geschehen ursächlich von dem Borstentier ab, und es lässt zugleich die Redensart anklingen, die erhalten muss, wenn wir meinen, uns über etwas nicht ganz so Appetitliches empören zu müssen. Denn die Vorstellung, wie das wohl aussieht, wenn das Malheur nach allen Seiten spitzt, ist eine köstlich erheiternde und dürfte von vielen

„liihs“ und Igitts“ begleitet sein. Es bringt zum Schmunzeln, welche unvertraute Szene mit vertrauten (Haus-)Tieren aufgebaut ist.

Aber auch syntaktisch und klanglich haben die Zeilen ihren Reiz: der Diphthong „ei“ dominiert den Eingangsvers, der so zum flinken Vortrag animiert, aber auch dadurch,

### Los geht's!

*Das Gedicht wird zunächst nicht gezeigt, auch die Überschrift nicht. Mit der Vorgabe von vier Substantiven aus dem Text sollen vorab Erwartungen an das Geschehen formuliert werden.*

1

In einem Gedicht kommen folgende Tiere und Dinge vor: Schwein, Kuh, Roller, Fladen. Erfinde und erzähle eine kleine Geschichte mit diesen Wörtern. Was könnte passieren?

2

Lies nun das Gedicht. Warum heißt es wohl „eine kleine Schweinerei“?

3

Wir hören oft den Ausruf: „Was für eine Schweinerei!“ Was meinen wir damit? In welchen Situationen hören wir ihn?

dass die gesamte erste Strophe aus einem Satz gebildet ist, schön zur rasanten Rollerfahrt passt. Da im Mittelteil des Gedichts der geradezu verzweifelte Ausruf „Weg da! Ich kann nicht stoppen!“ platziert ist, ergibt sich fast von selbst eine Aufgipfelung bei der Rezitation.

4

Sprecht in der Klasse darüber, weshalb wir schmunzeln, wenn wir hören, dass

- ein Kunde beim Metzger für einen Grillabend eine kleine Schweinerei bestellt
- ein Kind zu einem Meerschweinchen sagt: na, du kleine Schweinerei

5

Schlage in einem Tierlexikon nach: Weshalb wälzen Schweine sich eigentlich im Schlamm?

6

Wir reden auch von einer Eselei, Logelei, Grübelei, Narretei, Flegelei. – Schlagt im Wörterbuch nach und berichtet in der Klasse, welche Bedeutungen diese Wörter haben.

### Experimente!

1

Die Kuh beobachtet das Geschehen mit großer Ruhe. Mehr als ein „muh“ gibt sie nicht von sich. Zeichne die Kuh mit einer Gedankenblase: Was könnte sie denken?

2

In V. 7 heißt es „Kuh kaut“ und in V. 8 „Fladen floppen“ – Man nennt diesen Gleichklang der Wortanfänge auch „Alliteration“. Erfindet weitere witzige Alliterationen. Probiere auch Nonsensverben aus, die sich aus Tierbezeichnungen ergeben, z.B. Pferde

pferdeln, Hamster hamsterln, Zebras zebraken, Spatzen spatzenln, Lamas ...

3

Wir kennen es von Zungenbrechern, wenn viele Wörter mit demselben Anfangsbuchstaben aneinandergereiht werden. Ein solcher Gleichklang zeigt auch etwas vom Zauber des Klangs der Sprache. Erfindet Zungenbrecher, in denen das Schwein vorkommt.

4

Rennschwein, Glücksschwein, Zauberschwein, Piratenschwein, Kicherschwein: sie alle sind

kleine Schweine und große Helden von Kinder-/Bilderbüchern. Sucht im Internet danach und erstellt eine Buch-Präsentation, die ihr „kleine Schweinerei“ nennen könnt.

Literatur und Links

<http://www.allitera.de/dbfiles/leseproben/3865201563.pdf>

Axel Scheffler: Kleine Schweinerei. Weinheim  
1994: Beltz und Gelberg.

\*Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird zur Bezugnahme auf Personen das generische Maskulinum verwendet; weibliche und männliche Personen sind stets in gleicher Weise gemeint.